

Gestaltet von der Klasse 8a der Maximilian-Lutz-Realschule Besigheim

Stimmen

Das sagen die Zisch-Reporter zum Projekt



„Das Projekt war informativ, man hat viel über das Judentum und die Synagoge gelernt. Die Betreuer haben uns sehr viel über die Themen erzählt.“
Noel



„Besonders der Besuch des Friedhofs war interessant!“
Eflin



„Ich fand das Projekt sehr interessant, da ich jetzt mehr darüber informiert bin, wie Juden damals gelebt haben und der Friedhofbesuch war auch sehr spannend.“
Samina



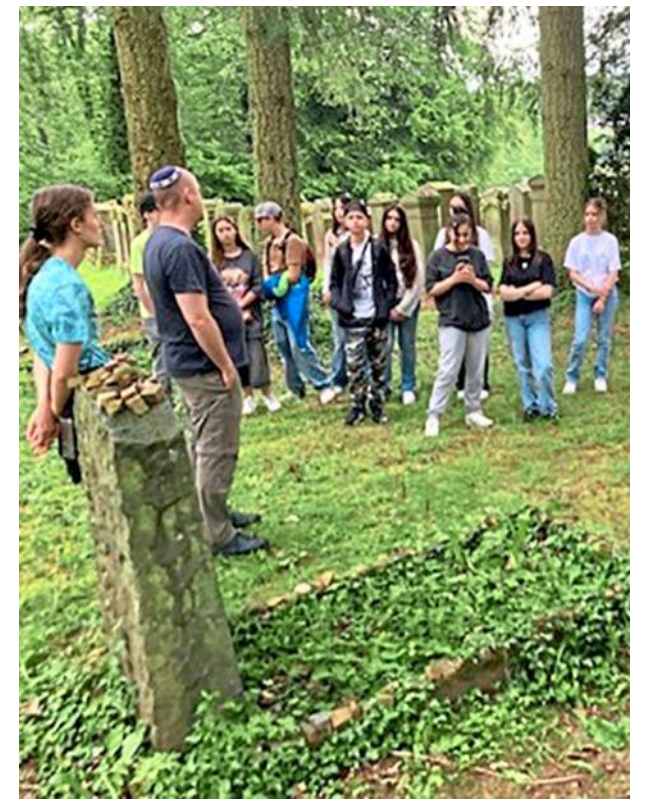
„In der Synagoge habe ich die Bedeutung für das jüdische Gemeindeleben und die Wichtigkeit der Synagoge kennen gelernt.“
Luca



Der Ausflug war ein interessantes Erlebnis, da wir viele neue Dinge erfahren durften. Außerdem war es eine lehrreiche Abwechslung zum Schulalltag.
Maja



Die Zisch-Reporter bei der Recherche in Freudental.



Fotos: privat

Thema

Zu Besuch in der Synagoge

Die Klasse 8a erfährt in der ehemaligen Freudentaler Synagoge viel über die Vergangenheit

BESIGHEIM

Die Klasse 8a der Maximilian-Lutz-Realschule aus Besigheim besuchte im Rahmen des Projekts vor kurzer Zeit die ehemalige Synagoge in Freudental, begleitet von unserem Deutschlehrer Christian Herbst, sowie Micha Volz und Bianca Schmid vom PKC-Team.

Wir erfuhren, dass die Synagoge in Freudental im Jahr 1770 erbaut wurde und bis 1938 als Gebets- und Versammlungsort für die jüdische Gemeinde in der Region diente. Seit ihrer Ansiedlung in Freudental im Herbst 1723 beteten die Jüdinnen und Juden zunächst in einem Raum im Judenschlössle und dann in einem nicht sehr soliden Vorgängerbau, der auf dem heutigen Synagogenvorplatz stand. Von 1723 bis in die 1860er Jahre ist die jüdische Gemeinde stetig gewachsen, von zunächst sechs Familien bis zu mehr als 360 jüdischen Personen – das entsprach fast der Hälfte der Dorfbewohner.

Ein Blick in die Vergangenheit

Während der Zeit des Nationalsozialismus wurden die jüdischen Einwohner von Freudental diskriminiert und verfolgt. Rasch wurden sie aus dem öffentlichen Leben ausgeschlossen, jüdische Geschäfte und Viehhändler wurden boykottiert, die jüdischen Kinder durften ab 1935 nicht mehr auf die allgemeine Schule.

Die Synagoge wurde am 10. November 1938 während der sogenannten Reichspogromnacht von den Nationalsozialisten verwüstet und geschändet. Die Reichspogromnacht war ein koordinierter Angriff auf jüdische Einrichtungen, Geschäfte und Wohnungen in ganz

Deutschland. Die jüdische Gemeinde in Freudental wurde in der Folgezeit immer weiter eingeschränkt und schließlich fast vollständig aufgelöst. 33 jüdische Einwohnerinnen und Einwohner wurden bis 1942 von den Nationalsozialisten deportiert und in Konzentrationslagern ermordet. Anschließend wurde die Synagoge als Sporthalle und als Lager einer Schlosserei genutzt. Seit 1985 ist sie Gedenkstätte und Jugendbildungsakademie.

Nach einer kurzen Einführung wanderten wir zum jüdischen Friedhof. Dort mussten alle Jungen eine Kopfbedeckung tragen, um Respekt zu zeigen und als Zeichen der Ehrerbietung. Bevor die Klasse sich selbst umschauen durfte, erklärte Bianca Schmid unserer Klasse noch ein paar Besonderheiten über die Gräber.

Eintrag ins Gästebuch

Wir besprachen die Anordnung der Gräber nach Sterbedatum und Geschlecht, es gibt auch einen Platz speziell für Kindergräber. Danach wanderten wir wieder zurück zur ehemaligen Synagoge. Nach einer kurzen Pause hat die Klasse etwas über die Geschichte der Synagoge erfahren. Im weiteren Verlauf betrachteten wir die Fotoausstellung „Last Summer“ und die Genisa, der sogenannte Aufbewahrungsort, im oberen Teil der Synagoge. Dort sind viele alte Gegenstände von früher ausgestellt, welche viele alte Geschichten erzählen. Am Ende des Besuches sammelte sich die Klasse noch einmal zusammen, um den ganzen Tag zusammenzufassen, und jeder, der wollte, durfte sich in das Gästebuch des PKC-Teams eintragen. Ein lehrreicher und gelungener Ausflug war zu Ende.

IN DER SYNAGOGUE

Ausstellung „Last Summer“

Bianca Schmid stellte uns die Bilder, welche im unteren Teil der Synagoge hängen, genauer vor und erklärte uns, dass die Bilder aus dem Jahre 1938 sind. Auf den Schwarz-Weiß-Bildern sind lächelnde Juden zu sehen, obwohl diese zu dem Zeitpunkt der Bilder bereits seit sechs Jahren mit Unterdrückung, Ausgrenzung und Mobbing zu kämpfen hatten. Auf den Bildern war auffällig oft dieselbe Frau zu sehen. Bianca Schmid erklärte uns, es wird vermutet, dass der Fotograf verliebt in die Frau war und deswegen so viele Bilder von ihr schoss. Dabei ist zu bedenken, dass es in der früheren Zeit um einiges mehr Aufwand bedurfte, ein Bild zu machen als heutzutage.

Auf manchen Bildern ist auch Adolf Herrmann zu erkennen, welcher zum Zeitpunkt der Fotos 15 Jahre alt war. Uns wurde die Geschichte von Adolf Herrmann erklärt, er musste bereits im Alter von 17 Jahren zu seiner eigenen Sicherheit alleine aus Freudental flüchten. Zwei Jahre später starb er aber im Alter von 19 Jahren. Ebenfalls auf den Bildern zu sehen war Moritz Herrmann, der Vater, welcher Leuten half, die nach Palästina auswandern wollten. Das Besondere an den Bildern ist, dass sich einige Rückschlüsse ziehen lassen. Zum Beispiel ist auf einem Bild zu erkennen, dass ein Pferd und ein Ochs gemeinsam vor einen Wagen gespannt wurden. Das hat normalerweise nicht funktioniert, doch die Leute lebten damals in Armut und hatten keine andere Möglichkeit. (8a)



Die Realschülerbesichtigen die Fotoausstellung „Last Summer“.

ZEITUNG IN DER SCHULE Informationen rund um das Zisch-Projekt

Im Projekt Zisch lernen Schüler die Leseformate digital und gedruckt kennen. Sie werden selbst zu Journalisten, indem sie eine Zeitungsseite gestalten. Jährlich nehmen circa 30 Schulen, 50 Klassen und 1400 Schüler teil.

■ **Für Schulen und Lehrer:** Wenn Sie am Zisch-Projekt teilnehmen möchten, wenden Sie sich an Markus Moog vom IZOP-Institut (per Mail an mm@izop.de).

■ **Für Unternehmen:** Wenn Sie sich präsentieren und das Projekt fördern möchten, finden Sie weitere Informationen unter www.lkz.de/business-abos. (red)



Jugendliche in der ehemaligen Synagoge.

Wusstest du?

Die Klasse 8a hat spannende Informationen über Synagogen gesammelt:

- Anfang 1938 gab es etwa **1500 Synagogen und Gebetsräume** in Deutschland.
- Davon wurden im November 1938 **1400 angezündet oder geschändet**.
- Heute gibt es wieder **130 Synagogen** in Deutschland.
- Die nächstgelegene Synagoge steht aktuell in **Stuttgart**. (Klasse 8a)